

Der älteste, mittlere und wichtigste Theil von London ist die City. Hier ist der Sitz des Handels und der Geschäfte; hier sind die engsten und winkligeren Straßen und Gäßchen mit den großen Handels- und Wechselhäusern. Hier ist der Grund und Boden so theuer, daß man ein Stück davon fast lieber und lieber mit den Silberfüßen bedecken könnte, die dafür müssen gezahlt werden. Deshalb ist es auch zu theuer, in der City zu wohnen. Nur Läden, Comptoire und Geschäftsräume sind daselbst, die nachts von erprobten Dienern bewacht werden. Die Besitzer kommen nur morgens in die Geschäfte und eilen nachmittags wieder zu ihren Wohnungen in den lustigeren und bequemerer Stadttheilen oder auf dem Lande. Ungeheure Reichthümer sind hier aufgehäuft, ungeheure Geldmengen werden hier täglich umgesetzt. In den weitläufigen Kellern der Bank von England lagern Mengen von Gold und Silber in Münzen und Barren, wie an keinem andern Orte der Erde.

Mächtig und unbeschreiblich ist denn auch das Gewühl der Menschen auf den Straßen. In den Hauptstraßen der City und an den Brücken ist es zu jeder Zeit so lebhaft, wie auf einer Messe oder einem Jahrmart. Nicht selten sind Fremde, die zum erstenmale ausgehen wollten, in der Thür stehen geblieben; sie glaubten, es müsse etwas besonderes vorgefallen sein, und wollten warten, bis sich das Getümmel verlief; aber es war vergeblich. Der Lärm und das Getöse von London ist betäubend, und das Gedränge der Menschen, der Wagen und Pferde wird von Jahr zu Jahr stärker und gefährlicher. Darum hat man bedacht sein müssen, den Verkehr durch andere Mittel zu bewirken und so die überfüllten Straßen freier zu halten. Hoch über den Straßen hinweg führt man Eisenbahnen mitten durch die Stadt, die in der Höhe der Schornsteine an den Häusern entlang gehen. Auf hohen Pfeilern ruhen die Eisenstraßen, und Lokomotiven mit Personen- und Wagenzügen laufen über den Köpfen der Menschen neben den Dächern dahin. Eine andere Eisenbahn geht unterirdisch vier Kilometer weit und hat sechs bis sieben Stationen, zu denen man auf Treppen hinuntersteigt. Wo man die Häuser billig kaufen konnte, da liegt sie in offenen Einschnitten. Wo aber die Grundstücke zu theuer waren, da geht sie unterirdisch in Tunnels von neun Meter Breite und fünf Meter Höhe tief unter den Straßen und unter den Kellern der Häuser entlang. Selbst die Post kann ihre Briefe, deren sie Tag für Tag über eine halbe Million empfängt, nicht alle mit Wagen und Pferden durch die Straßen fahren. Darum hat sie weite eiserne Röhren unter den Straßen entlang legen lassen, in denen kleine Wagen mit Briefen und Packeten durch Luftdruck hin und her getrieben werden. Und nicht genug, daß Gasröhren und Wasserrohre überall den Boden durchziehen, so führen noch hohe und weite Kanäle unter der Erde alles schmutzige Wasser aus der Stadt und lassen es weit unterhalb derselben erst in den Strom fließen; sie sind zusammen über 75 Kilometer lang.

Aber auch der sittliche Schmutz, allerlei Elend, Jammer und Noth sind ungeheuer in der ungeheuern Weltstadt, in der nicht selten mitten unter so vielen Menschen einzelne Hungers sterben. Wohlthätige Stiftungen besitzt London viele und sehr großartige, aber ihre Wirksamkeit müßte noch weit ausgedehnter sein, wenn sie allem Elend Abhilfe schaffen sollten. Auch die evangelische Mission hat in London einen Hauptsitz, von wo aus auch andere Missionsgesellschaften, namentlich die deutschen, thätig gefördert werden. Und die „britische und ausländische Bibelgesellschaft“ in London übertrifft alle anderen ihrer Art bei weitem. Sie läßt die Bibel in nicht weniger als 140 verschiedenen Sprachen drucken und wendet dafür alljährlich sehr bedeutende Summen auf.

245. Brief eines preussischen Soldaten an seinen Vater.

(Auerbach.)

Mainz, den 15. Juli 1844.

Es ist wahr und gewiß, lieber Vater! das Soldatenleben striegelt und pußt den Mann, und wer kein Soldat gewesen ist, der ist kein rechter Mann.